Gogol-Anekdoten

Autor(en): **A.K.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **59 (1933)**

Heft 3

PDF erstellt am: **25.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-465875

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

YO-YO respektive NEI-NEI

Gogol-Anekdoten

Gogols Lustspiel «Der Revisor», das die Beamten-Korruption im Zarenreich behandelt, und ein klassisches Bühnenwerk ist, vollendet in Aufbau und Charakterzeichnung, war gleich nach Erscheinen ein grosser Erfolg. Kurze Zeit nach der Erstaufführung im Petersburger Alexandra-Theater wurden jedoch Stimmen laut, die Gogol des Plagiats bezichtigten. Ein Zeitgenosse suchte eines Tages den Dichter auf und machte ihm Vorwürfe:

«Der Stoff, den Sie im «Revisor» verwenden, ist schon vor Ihnen bearbeitet worden. Ich erinnere mich an die Posse des ukrainischen Dichters Kwitka Osnojanenko, «Der Fremde aus der Residenz». Geben Sie zu, Herr Gogol, dass Ihr Stück ein Plagiat ist.»

Gogol sah den Fremden lächelnd an und antwortete mit unerschütterlicher Ruhe:

«Auch Sie sind ein Plagiat.»

«Wieso» fragte der Fremde.

Gogol erklärte:

«Sie sind ein Narr, — und ich kann mich erinnern, schon einmal etwas ähnliches gesehen zu haben!»

Obgleich Nikolaus Gogol in seinem Leben keine materielle Not kannte,

Restaurant und Gesellschaftshaus
Zur Kaufleuten Zürich
Pelikanstrasse-Talacker
Das gute Restaurant im Herzen der Stadt
H. RÜEDI

befand er sich nichtsdestoweniger manchmal in Geldverlegenheit. Insbesondere in der Zeit, da er seinem Kanzleidienst Lebewohl gesagt hatte. In solchen Fällen pflegte der grosse Satiriker Russlands seine Mutter und seine Bekannten anzupumpen.

Als es eines Tages wieder einmal Ebbe in seiner Kasse war, begegnete er einem ukrainischen Studenten, den er aus seiner Heimat kannte.

«Ich bin verzweifelt», klagte ihm der Student, «ich muss heute Schulden bezahlen und weiss nicht, woher ich das Geld nehmen soll.»

Gogol lachte und fragte:

«Trösten Sie sich, mein Fall ist schwieriger. Ihnen geht es besser als mir. Sie machen sich Sorgen, weil Sie nicht Ihre Schulden bezahlen können — und ich zerbreche mir den Kopf, weil ich nicht weiss, bei wem ich welche machen kann.»

Nikolaus Gogol war Zeit seines Lebens Junggeselle.

«Warum heiraten Sie nicht?» fragte ihn einmal ein russischer Kritiker.

«Ich muss darüber nachdenken,» meinte der grosse Satiriker.

Nach fünf Jahren fragte derselbe Freund wieder den Dramatiker:

«Noch immer nicht verheiratet? Denken Sie noch immer nach?»

«Ja,» antwortete Gogol, «das Heiraten ist eine so ernste Sache, dass man sein ganzes Leben lang darüber nachdenken sollte.» A. K.

Paradox im Wirtschaftsleben ist

Wenn ein Parfümfabrikant einfach verduftet.

Wenn ein stiller Teilhaber seinen Chef anbrüllt.

Wenn ein Grossmetzger die gekränkte Leberwurst spielt.

Wenn eine Schuhfabrik für ihre Stiefel keinen Absatz findet.

Wenn ein Hochbauunternehmer seine Arbeiter abbaut.

Wenn eine Dachgesellschaft Kellerwechsel unterzeichnet.

Wenn die Angestellten eines Einheitsgeschäftes streiken.

Wenn eine Fabrik unvernünftig rationalisiert.

Wenn eingefrorene Kredite auftauen.

Zupf

sind unübertroffen, mild und würzig
GAUTSCHI, HAURI & CIE.
REINACH (AARGAU)
weiß u. blau rot
70 Cts. 80 Cts.
G.H. und blau
Fr. 1.–

gut essen
Buffet
RORSCHACH
Hafen
OTTO HIDBER (Koch)

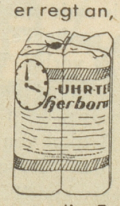
Sind's die Augen geh' zu Ruhnke
Zürich, Bahnhofstr. 98.

Eines jeden
LEBEN
bedroht
der alfgewaltige TOD.
PATRIA
SCHWEIZ. LEBENSVERSICHERUNGS-GESELLSCHAFT AUF GEGENSEITIGKEIT
BASEL

Raucht die edlen
Mix-Tabake
in den reinlichen
Mix- oder Pipura-Pfeifen

Ueberall erhältlich
General-Vertrieb: Tabak-Sueß, Luzern, Maihofstraße 85

Sind Sie in
GENF
Rue de Berne 43
DANCING-BAR
PALAIS MASCOTTE
verschafft Ihnen einen angenehmen Abend und diverse Attraktionen.

Verblüffend
angenehm im Geschmack und bekömmlich in der Wirkung ist
Vieruhr-Tee
Herbora
Er hat alle guten u. keine der nachteiligen Eigenschaften des Schwarztees, er regt an, aber nicht auf, stärkt Herz u. Nieren u. ist sehr billig. Nur echt in plombierten Paketen zu Fr. 1.5. Muster gratis u. franko durch die Fabrikanten

A. VATTER & CIE.,
Apotheke zu Rebleuten in Bern. Ältestes u. grösstes Kräuterhaus. Prompter Postversand. 25
Telephon Bollwerk 76.06
Rebleuten-Apotheke
Gerechtigkeitsgasse 53/55

CIGARRENFABRIK BAUR SÖHNE BEINWIL a/SEE (AARG.)